

Zentralstrasse 18, CH-6003 Luzern  
T +41 41 226 03 70, F +41 41 226 03 71  
www.hslu.ch

**Mirjam Zimmermann**  
Genderverantwortliche

T direkt +41 41 226 03 55  
mirjam.zimmermann@hslu.ch

Luzern, 19. Juni 2009  
Seite 1/9

## **Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“– Eine Wanderausstellung für Musikschulen**

### **1. Einleitung / Dank**

Die Wanderausstellung wurde im 2008/2009 von der Hochschule Luzern – Musik (HSLU M) im Rahmen der Instrumentenberatung / Instrumentenparcours für Musikschulen konzipiert. Das Projekt wird vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) im Rahmen des Bundesprogrammes „Chancengleichheit an Fachhochschulen“ finanziell unterstützt.

Die Zeit zwischen der Projekteingabe im November 2008 und der ersten Ausstellung der Bilder am Instrumentenparcours in Wolhusen am 14. März 2009 war sehr knapp berechnet. Das Projekt hätte ohne die Unterstützung verschiedener Personen, welchen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte, wohl nicht realisiert werden können:

Allen voran danke ich Eva Zihlmann, welche das Projekt mit viel Engagement, Kreativität und Kompetenz unterstützt hat und eine wertvolle Verbindungsperson für die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Schwarzenberg und tatkräftige Unterstützung für den Transport der Wanderausstellung an die Musikschulen war. Marianne Doran, Prorektorin Personelles und Ressourcen der HSLU M, danke ich herzlich für ihre unterstützende, kompetente, kritische und unkomplizierte Unterstützung als Projektverantwortliche und ihrem Engagement für ein gutes Gelingen meines ersten Projekts an der HSLU M.

Herzlichen Dank an Franca Pedrazzetti, welche sich als Fotografin für die Umsetzung des Projekts sehr engagiert hat und mit ihren Fotografien einen effektvollen künstlerischen Akzent setzen konnte.

Ein grosses Dankeschön an die kreativen Köpfe Philipp Klemenz und Martin Baumgartner, welche mit ihren Ideen und ihrer kritischen Aussensicht viel zum Gelingen beigetragen haben. Herzlichen Dank an das BBT für die finanzielle Unterstützung dieses Projektes. Zu guter Letzt danke ich meiner Kollegin Gabriela Niederberger, Gleichstellungskoordinatorin der HSLU, für ihre Unterstützung und Offenheit.

### **2. Ausgangslage**

Die Weichen für die Instrumentenwahl werden früh gestellt. Statistische Vergleiche an Musikschulen in der Schweiz und im Ausland zeigen, dass die Wahl des Instruments vom Geschlecht abhängig ist. Violin- und Querflötenunterricht werden beispielsweise zu ca. 90 Prozent von Mädchen besucht, Schlagzeugunterricht ungefähr zu 90 Prozent von Knaben. Trompete, E-Gitarre und E-Bass werden an Musikschulen zu ca. 80 Prozent von Knaben gespielt, Harfe ungefähr zu 80 Prozent von Mädchen. Die Annahme ist, dass sich aufgrund dieser geschlechterspezifischen Unterschiede bei der frühen Instrumentenwahl auch das Geschlechterverhältnis bei Studierenden an Musikhochschulen je nach Stilrichtung und Instrument als diskrepant erweist– so auch an der

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 2/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

HSLU M. Instrumentalistinnen mit einem Jazzprofil sind auf der einen Seite immer noch rar, im Studiengang Musik und Bewegung andererseits ist kaum ein Mann anzutreffen. Bei der Instrumentenbesetzung, ohne Berücksichtigung des Gesangs, zeigen sich die grössten geschlechterspezifischen Differenzen bei den Blechblasinstrumenten, Schlagzeug/ Schlagwerk, Klavier, Gitarre, Bass, Violine, Flöte und Harfe. Um Vertreter/innen des unterrepräsentativen Geschlechts bei den Studierenden der HSLU M zu gewinnen, muss eine Sensibilisierung früh beginnen. Hier setzte die Wanderausstellung „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ an. Das Konzept der Wanderausstellung für Musikschulen mit Informationen und pädagogischen Hilfsmitteln über die geschlechterspezifische Instrumentenwahl beabsichtigte eine Schärfung des Bewusstseins für Gender mittels Bildsprache sowie die Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl.

### **3. Projektverlauf**

#### **3.1 Erste Projektetappe Oktober 2008 – Dezember 2008**

##### **3.1.1 Projektorganisation**

Ab Oktober 2008 wurde die **Projektorganisation** aufgebaut. In einem ersten Schritt wurden verschiedene Schweizer Musikschulen angefragt, Statistiken betreffend Geschlechterunterschiede bei der Instrumentenwahl der Projektleiterin für den Vergleich zur Verfügung zu stellen. Es wurden Zahlen betreffend Instrument und Geschlecht aus dem Jahr 2009 der Musikschulen Olten, Luzern, Ebikon, Buchrain, Root, Zug, Winterthur und Umgebung untereinander verglichen. Auch aktuelle Zahlen der Studierenden an Musikhochschulen (Herold, A. 1999, Horstmann, A. 2003), insbesondere auch an der HSLU M, wurden anhand von Statistiken verglichen und Differenzen festgehalten. Aufgrund dieser statistischen Unterschiede wurde in einem nächsten Schritt die Projektidee ausformuliert. Die Projektleiterin schickte das Rohkonzept der Wanderausstellung zur Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl an verschiedene Zentralschweizer Musikschulen, um abzuklären, ob genügend Kooperations-Musikschulen zur Durchführung gefunden werden können. Alle Feedbacks auf die Anfragen waren durchwegs positiv und das Interesse der Musikschulen für die Sensibilisierung höher als erwartet. Diese Ausgangslage bedeutete den Startschuss für das Detailkonzept der Wanderausstellung. Die Zusammenarbeit mit den Musikschulen Wolhusen, Rothenburg, Emmen, Kriens, Schwarzenberg, Adligenswil, Luzern, Sarnen, Hergiswil wurde voran getrieben, um das Projekt an den Instrumentenberatungen zwischen März und Mai 2009 realisieren zu können, zumal diese nur ein Mal pro Jahr stattfinden.

##### **3.1.2 Projektteam**

Das Projektteam konzipierte sich wie folgt:

- Marianne Doran, Prorektorin Personelles und Ressourcen der HSLU M, Projektverantwortung, Idee, Finanzen, Unterstützung und Begleitung der Projektleiterin
- Mirjam Zimmermann, Gleichstellungsbeauftragte der HSLU M, Projektleiterin, Idee und Konzept
- Franca Pedrazzetti: Fotografin, Kontaktaufnahme und Fototermine mit den ausgewählten Musikschüler/innen
- Eva Zihlmann, Kindergärtnerin in Schwarzenberg und musikalische Früherzieherin, Projektmitarbeiterin, Koordination der Wanderausstellung im Schwarzenberg und Erstellen pädagogischer Hilfsmittel für die Primarschule Schwarzenberg
- Martin Baumgartner, Unterstützung bei Idee und Konzept, Supervision

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 3/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

### **3.1.3 Auswahl der Instrumente für die Fotografien**

Die Wahl der Instrumente für die Wanderausstellung fiel auf die Instrumente Querflöte, E-Bass, Schlagzeug, E-Gitarre, Klavier, Violine, Harfe und Trompete, da diese die geschlechterspezifischen Unterschiede besonders stark markierten. Nun mussten 4 Mädchen gefunden werden, welche die für ihr Geschlecht atypischen Instrumente Schlagzeug, E-Bass, Trompete und E-Gitarre spielen und 4 Knaben, welche die für ihr Geschlecht atypischen Instrumente Klavier, Violine, Querflöte und Harfe gewählt haben. Für diese Auswahl wurde die Musikschule der Stadt Luzern für Adressen und Telefonnummern von Mädchen und Knaben, welche die oben genannten Instrumente spielen, angefragt.

Die Kontaktaufnahme mit den Kindern und deren Eltern erfolgte durch die Projektleiterin, die Fotografin vereinbarte die Fototermine in den Räumen der Musikschule Luzern selbst oder bei den Kindern zuhause.

## **3.2 Zweite Projektetappe Januar 2009 – Februar 2009**

### **3.2.1 Ausstellungsmaterial**

Zum Ausstellungsmaterial gehören 12 Säulen (180 cm hoch, runder Sockel), 8 grossformatige Fotoausdrucke (100 cm Breite x 140 cm Höhe) mit Seitenleisten aus Aluminium, Schaumstoffhüllen für den Transport sowie farbige Faltbroschüren „Jungs interessieren sich nicht nur für...“ mit Fotos der Kinder und je einer Aussage zu ihrem Instrument, Hintergrundinformationen und Daten der Wanderausstellung.

Eine Wanderausstellung sollte aus Material bestehen, das schnell auf- und abgebaut werden kann, stabil, leicht und unkompliziert zu transportieren ist. Um diesen Ansprüchen zu genügen, wurden verschiedene Offerten von Stellwandssystemen und Fotoausdrucken eingeholt und miteinander verglichen. Schlussendlich entschied sich die Projektleitung für ein Schweizer Stellwandssystem. Es wurden 12 Säulen angefertigt, in welche die Fototafeln schnell und leicht eingehängt werden können (Beilage 5 Fotos Wanderausstellung).

Um stabile Fototafeln für die Wanderausstellung zur Verfügung stellen zu können, wurde 4mm Dibond als Aufdruckplatte gewählt. Die Fotos wurden schwarz weiss auf Fotopapier ausgedruckt und laminiert. An die Seiten wurden Aluminiumleisten gebohrt, damit diese leicht in die Säulen eingehängt und ausgehängt werden können.

Für die Gestaltung einer Faltbroschüre mit Fotos und Aussagen der Kinder und Hintergrund zur Ergänzung der Fotoausstellung wurden in einem ersten Schritt alle 8 Kinder interviewt. Dafür reiste die Projektleiterin zu jedem Kind nach Hause oder an die Musikschulen und stellte ihm Fragen zur Wahl des Instruments, Klang, Musikinteressen etc., welche auf MP3 aufgenommen und transkribiert wurden. Für die grafische Gestaltung der Faltbroschüre wurde mit der HSLU - Design und Kunst (reflector.ch) zusammengearbeitet (Beilage 2 Faltbroschüre).

### **3.2.2 Pilotprojekt in der Gemeinde Schwarzenberg**

Zusätzlich zur Wanderausstellung wurde in der Gemeinde Schwarzenberg, wo die Projektassistentin selber unterrichtet, ein Pilotversuch mit einem pädagogischen Zusatzangebot vorbereitet mit dem Ziel, Lehrpersonen und Schüler/innen bereits vor dem Instrumentenparcours für die geschlechterspezifische Instrumentenwahl zu sensibilisieren und die Spannung und Neugier auf den Instrumentenparcours zu verstärken. Nebst Unterrichtseinheiten zum Lieblingsinstrument, Musik hören und beschreiben wurde mit allen Primarschulklassen ein Wettbewerb durchgeführt, dessen Auflösung die Kinder in den 8 ausgestellten Fotos und den farbigen Faltbroschüren am Instrumentenparcours fanden. Die Projektleiterin schrieb Sponsorenbriefe an verschiedene Musikgeschäfte aus der Umgebung Luzern und ans KKL. Das KKL sowie Musik Hug Luzern zeigten sich sehr begeistert von der Idee und unterstützten das Projekt mit zwei Gutscheinen für je 2 Personen für ein Konzert nach Wahl (KKL) sowie zwei 50.- Gutscheine (Musik Hug). Musik

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 4/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

Lohri, Luzern und Musik Niederberger, Wolhusen hätten sich, jedoch kam diese Nachricht etwas spät, bereit erklärt, weitere Preise zu sponsern. Die Durchführung des Pilotprojekts wurde ausgewertet und die Erkenntnisse festgehalten (Beilage 1 Bericht Schwarzenberg).

### 3.3 Dritte Projektetappe März 2009 – Mai 2009

Am 14. März 2009 fand im Josefshaus in Wolhusen LU die Premiere der Wanderausstellung am Instrumentenparcours der Gemeinde statt. Darauf folgte am 21. März Rothenburg LU, am 28. März Sarnen OW und Luzern, am 3. April Schwarzenberg LU, am 4. April Kriens und Emmen LU und schlussendlich Hergiswil NW am 9. Mai.

Die Wanderausstellung stiess dank der hoch aktuellen Thematik an der geschlechterspezifischen Instrumentenwahl und der starken Medienpräsenz auf grosses Interesse bei weiteren Schweizer Musikschulen. Die Ausstellungsbilder sollten unerwartet weit wandern.

Eine Vereinbarung zur Ausleihe der gesamten Wanderausstellung wurde von der HSLU M zwischenzeitlich erarbeitet. Im Mai und Juni reiste die Wanderausstellung nach Rapperswil-Jona, Glarus und Engelberg. Reservationen für die Wanderausstellungen an den Instrumentenparcours 2010 wurden für die Musikschulen Winterthur, Burgdorf und Sursee entgegen genommen.

#### 3.3.1 Werbung und Medien

Für die **Werbung und Medienpräsenz** wurde mit Beatrice Windlin, Marketing und Kommunikation der HSLU zusammengearbeitet, für die **grafische Gestaltung** der Faltbroschüre mit der HSLU - Design und Kunst (reflector.ch). Folgende Medien veröffentlichten Artikel und Fotos der Wanderausstellung (Beilage 4 Medienberichte):

- **Musik aktuell** (Nummer 49, März 2009): Im Informationsmagazin der HSLU M erschien der doppelseitige Artikel „*Mädchen spielen Harfe, Jungs spielen Schlagzeug. Klischee oder Realität?*“ von Mirjam Zimmermann sowie Bildmaterial von Kindern an ihren Instrumenten
- **.ch** (04.03.2009): In der Gratiszeitung erschien der Artikel „Klischee in der Musik“ mit Foto der jungen Schlagzeugin
- **Anzeiger Michelsamt** (05.03.2009): In dieser regionalen Zeitung erschien der Artikel „*Wenn die Tochter Schlagzeug spielt und der Sohn die Harfe zupft*“
- **Rundschau** (05.03.2009): Artikel „*Wenn der Sohn die Harfe zupft...*“
- **Entlebucher Anzeiger** (06.03.2009): Artikel „*Instrumentenparcours, Ausstellung und Werkstatt*“
- **Anzeiger Luzern** (18.03.2009): Artikel „*Männlich oder weiblich?*“
- **Region** (19.03.2009): Artikel „*Instrumentenberatung und Schnupperwoche*“
- **Region** (26.03.2009): Artikel „*Welches Instrument ist das richtige für mich?*“
- **Zentralschweiz am Sonntag** (29.03.2009): 2-seitiger Bericht in der Sonntagszeitung der Luzerner Zeitung mit Fotos und Interview mit Mirjam Zimmermann „*Kinder suchen sich ihr Lieblingsinstrument*“
- **zisch.ch** (29.03.2009): In der Zentralschweiz online, Artikel „*Kinder suchen sich ihr Lieblingsinstrument*“

Auf mehreren Internetplattformen wurde auf die Wanderausstellung hingewiesen, so unter anderem auf:

- [www.hslu.ch/musik](http://www.hslu.ch/musik) Homepage der HSLU - Musik
- [www.musikschule.ch](http://www.musikschule.ch) Verband der Schweizer Musikschulen

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 5/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

## **4. Evaluation**

Die Durchführung der Wanderausstellung und des Wettbewerbs sowie die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Schwarzenberg wurden an einer Sitzung evaluiert und entsprechende Schlüsse für ein mögliches Folgeprojekt gezogen. Rückmeldungen von den weiteren Musikschulleitungen, Eltern und Musiklehrpersonen, Feedbacks zum Projektteam wurden von den einzelnen Personen direkt vor Ort von der Projektleiterin mündlich eingeholt und festgehalten.

Mit den Musikschulen wurde vereinbart, dass diese die HSLU M Anfangs Schuljahr 09/10 mit Statistiken der Anmeldungen nach Geschlecht und Instrument beliefern. In einem eventuellen Folgeprojekt könnten die neuen statistischen Angaben mit den Zahlen der vorherigen Jahre verglichen und das Fazit an die Musikschulen zurückgemeldet werden.

### **4.1 Zusammenarbeit im Projektteam**

Die Zusammenarbeit im Projektteam hat gut funktioniert. Alle Beteiligten haben sich mit viel Engagement und Zielstrebigkeit für die Realisation der Idee eingesetzt. Die Projektverantwortliche hat punktuell beraten und ein kritisches Auge auf den Prozess gerichtet. Die regelmässigen Sitzungen mit der Projektassistentin waren effektiv und voller kreativem Potential.

### **4.2 Von der Anfrage bis zur Durchführung - Zusammenarbeit mit den Musikschulen**

Alle im November/Dezember 2008 von der Projektleiterin getätigten Anfragen an die ausgewählten Musikschulen Kriens, Schwarzenberg, Rothenburg, Wolhusen, Emmen, Luzern, Hergiswil, Sarnen stiessen auf ein positives Echo. Die Musikschulleitungen waren von der Wanderausstellung begeistert und wollten diese in ihrer Gemeinde am Instrumentenparcours 2009 Kindern, Eltern und Musiklehrpersonen zugänglich machen. Das pädagogische Zusatzangebot wurde allen Musikschulleitungen und teilweise Schulleitungen vorgestellt und von ihnen sehr geschätzt. Es war jedoch mit einem zusätzlichen organisatorischen und zeitlichen Aufwand verbunden, welcher schlussendlich von den angefragten Schulleitungen eher gescheut wurde. Die Organisation und Durchführung an den verschiedenen Musikschulen verlief reibungslos dank unkomplizierter und effektiver Zusammenarbeit mit den Musikschulleitungen. Leider konnten einige interessierte Musikschulen dieses Jahr nicht berücksichtigt werden, da die Instrumentenparcours nur ein Mal im Jahr an einem Samstag im März, April und Mai stattfinden und dadurch nicht alle interessierten Musikschulen in diesem Jahr mit der Ausstellung eingedeckt werden konnten.

Zwei Musikschulen (Sarnen, Hergiswil) starteten die Instrumentenparcours mit Begrüssungsansprachen und Konzerten von Kindern und Jugendlichen. Beide Male konnte die Projektleiterin in diesem Rahmen die Wanderausstellung kurz vorstellen und auf die Faltbroschüren, die auf Notenständern neben den Bildern auflagen, hinweisen. Das Interesse an den Bildern, der Thematik und an den Aussagen der Kinder über ihre Instrumente (Beilage Faltbroschüre) war an diesen Musikschulen um einiges grösser als an denjenigen Musikschulen, an denen keine Begrüssungsansprache stattfand. In einigen Gemeinden wurde im Gemeindeblatt oder in der Regionalen Zeitung vorzeitig auf die Wanderausstellung aufmerksam gemacht. Am Optimalsten gelang die Durchführung jedoch in der Gemeinde Schwarzenberg, wo 1) in einem Gemeindeblatt, das an alle Haushalte verschickt wurde, vorgängig auf die Wanderausstellung aufmerksam gemacht wurde, 2) die Schulleitung den Eltern einen von der Projektleiterin verfassten Brief mit Informationen zur Wanderausstellung und Hinweisen auf die Unterrichtseinheiten und den Wettbewerb zustellten, 3) die gesamte Schule in das Projekt involviert war und der Abschluss mit Wettbewerbsauslosung an der Schule durchgeführt werden konnte.

### **4.3 Feedbacks der Musikschulen**

Aus Gesprächen mit Musikschulleitungen und Musiklehrpersonen ging hervor, dass die geschlechterspezifische Instrumentenwahl an allen Musikschulen Thema ist. In ländlichen Regionen fielen die geschlechterspezifischen Unterschiede bei den Blechblasinstrumenten weniger auf als in

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 6/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

städtischen Gebieten, was wahrscheinlich auf Traditionen wie Blasmusik und Guggenmusik zurückzuführen ist. Einige Musikschulen gaben an, vor allem Nachwuchsprobleme bei den Knaben zu haben. Immer weniger Knaben würden ein Instrument lernen. Die Bilder wurden von allen Musikschulleitungen, Lehrpersonen und Eltern aufgrund ihrer Darstellungskraft und künstlerischem Wert sehr gelobt. Einige Musikschulleiter würden gerne ein Set Fotografien kaufen, um diese in den Räumen oder Gängen der Musikschule aufzuhängen. Die Musikschule Luzern äusserte den Wunsch, die 8 Ausstellungsbilder zu kaufen, um sie im Südpol aufzuhängen.

Verbesserungsvorschläge wurde von der Gemeinde Rothenburg vor allem hinsichtlich pädagogischem Zusatzangebot angebracht. Aus Zeitgründen musste in dieser Gemeinde auf eine Durchführung der vorbereiteten Unterrichtseinheiten und des Wettbewerbs verzichtet werden, obschon das Interesse gross war und das gesamte Projekt, laut Musikschulleiter, so einen „roten Faden“ gehabt hätte. Die Schule ist nach wie vor interessiert, das Thema Musik und Geschlecht in den Unterricht aufzunehmen, um die Schüler/innen früh für diese Thematik zu sensibilisieren. Eine weitere Zusammenarbeit mit der HSLU M, rund um diese Thematik, wurde von dieser Gemeinde ausdrücklich gewünscht, so auch in Hergiswil NW. Der Musikschulleiter war stark in Zeitnot, hätte sonst sehr gerne das pädagogische Zusatzangebot in Anspruch genommen.

#### **4.4 Die positive Wirkung der Medienpräsenz: Anfragen aus anderen Kantonen**

Aufgrund der starken Medienpräsenz in Zeitungen und auf der Homepage des Verbands der Schweizer Musikschulen stiess die Wanderausstellung auch auf grosses Interesse bei ausserkantonalen Musikschulen. Ein Mietvertrag musste zwischenzeitlich vorbereitet werden, um die Wanderausstellung an die interessierten Musikschulen Engelberg, Rapperswil-Jona und Glarus zu vermieten. In Rapperswil – Jona und Glarus wurden auch die pädagogischen Zusatzangebote genutzt. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Die Bilder stiessen auf grosse Bewunderung.

Weitere Reservationen fürs nächste Jahr stehen bereits fest: Winterthur, Sursee und Burgdorf holen die Wanderausstellung im Frühling 2010 zu sich.

Der Musikschulleiter von Rapperswil – Jona hat die Projektleiterin sogar gebeten, eine Offerte für den Kauf einer neuen Ausstellung inklusive Säulen, farbigen Fotos mit Aufdruck der Aussagen der Kinder zu erstellen. Er möchte die 8 Bilder jedes Jahr am Instrumentenparcours seiner Musikschule aufstellen, um regelmässig Sensibilisierungsarbeit bei Eltern und Kindern zu leisten.

#### **4.5 Material und Transport**

Für die Anfertigung der Fototafeln und des Stellwandsystems wurde bewusst stabiles und doch leichtes sowie dauerhaftes Material gewählt, welches in der Anfertigung teuer war. Die Belieferung der Musikschulen, der Auf- und Abbau an den acht Samstagen war sehr zeitaufwändig und streng. Da die Umsetzung des Projekts Premiere hatte in diesem Frühling und die Projektleiterin an allen Durchführungen selber dabei sein wollte, um die Rückmeldungen direkt einholen zu können, war der Aufwand sehr gross. Die Auswirkungen sind in der Schlussrechnung ersichtlich, welche das geplante Budget strapaziert hat. Die ausserkantonalen Musikschulleiter, welche die Wanderausstellung gemietet haben, betrieben einen grossen zeitlichen und finanziellen Aufwand, welcher sich ihrer Meinung nach jedoch gelohnt hat. Das Material der Säulen und Fototafeln hat sich bei den bisher 11 Auf- und Abbauten bewährt.

Die farbigen Faltbroschüren „Jungs interessieren sich nicht nur für...“ mit den Fotos und Aussagen der Kinder, Hintergrundinformationen und Daten der Wanderausstellungen ergänzten die 8 Bilder.

#### **4.6 Transfer**

Die Projektleiterin informiert innerhalb eines Moduls für Studierende der Musikpädagogik der HSLU M über die Durchführung, Rückmeldungen und Erkenntnisse der Wanderausstellung. Dieser interne Transfer hat zum Ziel, Studierende für ihre Funktion als Vorbild sowie für die Entwicklung der Musikschulen zu sensibilisieren.

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 7/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

Die Dokumentation mit Unterrichtsmaterial und Faltbroschüre wird auf der Homepage der HSLU M / Gleichstellung aufgeschaltet.

Artikel und Unterrichtsmaterial über das Projekt wurde bereits im März auf der Homepage des Verbands Musikschulen Schweiz aufgeschaltet. Die Projektleiterin plant einen Vortrag über die Wanderausstellung an einer Sitzung des Verbands.

## **5. Schlussbemerkungen und Ausblick**

Die Umsetzung des Projekts „Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – eine Wanderausstellung für Musikschulen – kann als äusserst erfolgreich beurteilt werden. Die Ziele wurden aus meiner Sicht erreicht und zum Teil sogar übertroffen: Die Ausstellung wandert durch die Deutschschweiz und prägt Schüler/innen bei der Instrumentenwahl durch die Lenkung der Aufmerksamkeit auf die nicht stereotypen Fotografien von Kindern und deren Instrumenten. Neue (Vor)-Bilder werden so generiert, eine Auseinandersetzung mit der Instrumentenwahl wird verstärkt. Die positive Bilanz ist folgenden Erfolgsfaktoren zuzuschreiben:

- 1. Ansprechende Ästhetik des Bildmaterials (Fotografien und Faltbroschüre)**
- 2. Unerwartet grosses Interesse der Musikschulen am Thema**
- 3. Anzahl Durchführungen der Wanderausstellung höher als geplant**
- 4. Erfolgreiches pädagogisches Zusatzangebot**
- 5. Sehr hohe Medienpräsenz**
- 6. Anfrage weiterer Musikschulen nach Miete der Wanderausstellung**
- 7. Verkauf der gesamten Wanderausstellung oder Teilen davon**

Aufgrund der positiven Bilanz dieses Projekts dürfte es sinnvoll sein, Folgeprojekte zu lancieren.

Die Auseinandersetzung mit der geschlechterspezifischen Instrumentenwahl, der Zusammenarbeit im Team und mit den Musikschulen hat viel Engagement von allen Beteiligten verlangt aber auch sehr viel positive Energie freigesetzt. Es wäre sehr erfreulich, wenn eventuelle Folgeprojekte ebenso erfolgreich umgesetzt werden könnten.

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 8/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

## 6. Literatur

- Bilden, H. (1980). Geschlechtsspezifische Sozialisation. In Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hrsg.) (1980). Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim und Basel: Beltz.

- Collins, M. (2005). Popinstrumente und wie man sie spielt. Leitfaden für kleine und grosse Leser. Atlantis Musikbuch-Verlag.

- Herold, A. (1999). Frauen lernen Jazz - Workshopszene und Musikhochschulen in Deutschland im Vergleich. Magisterarbeit: Universität Oldenburg.

- Horstmann, A. (2003). Geschlechterspezifische Instrumentenwahl bei Frauen. Instrument und Persönlichkeit. Fachforum Sexualität. [http://members.dokom.net/wildwasser-dortmund/ap-dortmund/fachforum/ff\\_12.htm](http://members.dokom.net/wildwasser-dortmund/ap-dortmund/fachforum/ff_12.htm)

- Simsa, M., Opgenoorth, W. (1999). Tina und das Orchester, Mein erstes Buch über die Musikinstrumente. Zusätzlich CD: Ein Hörspiel mit Tonbeispielen zu den Instrumenten des Orchesters und Musikstücken von W. A. Mozart, G. F. Händel und E. Grieg. Annette Betz-Verlag

- Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft, Online-Publikation.  
[www.fzwmw.de/2005/2005\\_8.pdf](http://www.fzwmw.de/2005/2005_8.pdf). 24. April 2006.

Luzern, 19. Juni 2009

Seite 9/9

Schlussbericht „Förderung der Chancengleichheit bei der Instrumentenwahl“ – Eine Wanderausstellung für Musikschulen

## **7. Beilagen**

1. Bericht über die Durchführung in der Gemeinde Schwarzenberg
2. Pädagogisches Zusatzangebot / Unterrichtsmaterialien
3. Faltbroschüre
4. Fotos der Wanderausstellung im Südpol
5. Medienberichte